

beweist, wie die Kunst in Deutschland der französischen nachhinkte. Alte Valenciennes und Malines sind leider nur in schadhafte Resten vorhanden. Von historischem Interesse ist ein Kleid der Königin Louise aus Durchzugspitzen auf dem damals neu erfundenen Maschinentüll. Die Königin muß es als ganz junges Mädchen getragen haben, denn es ist klein und zierlich, wie für ein Kind gearbeitet.

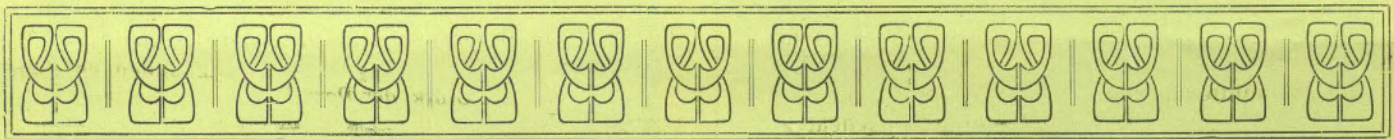
Reiche Brüsseler Applikationen des 19. Jahrhunderts, Tücher, Volants, Schleier, Taschentücher etc. bilden den Schluß der weißen Spitzen, denen sich hübsche alte Batist-Stickereien anreihen.

Von schwarzen Spitzen ist nur ein Chantilly-Kleid um 1850 nennenswert. Die altitalienischen Goldspitzen und Stickereien machen sich als Hinter- und Untergrund für Schmuck, Glas und Porzellan in Vitrinen recht gut. Hierbei möchte ich noch zwei Stickereien aus dem 17. Jahrhundert erwähnen. Die eine, Piqué-Stickerei, zeigt das Wappen des Hauses Wettin und stammt aus Sachsen oder Thüringen, auf der anderen, die italienischen Ursprungs ist, stolzieren fabelhafte Tiere, durch die rote Stickerei vom Grundstoff ausgespart, umher.

Eine kleine Kollektion antiker Fächer möge vorläufig das Ende sein. Da ist vor allem ein italienischer Karnivalsfächer aus dem 18. Jahrhundert. Den Mittelpunkt bildet eine Maske mit ausgeschnittenen Augen, durch die man sehen, aber nicht gesehen werden kann. Zu beiden Seiten ein liebendes Pärchen, rechts schwärmt es im Mondenschein im Garten, links ruht es sich nach raschem Tanze in einer Ecke des Ballsaales aus. Schäfer und Schäferin als Medaillons bilden den Abschluß. Auch auf dem Gestell treibt sich ein lustiges Maskengesindel aus bemaltem Elfenbein und Metall herum. Auf der Rückseite

erschaut man eine friedliche Landschaft. Zwei reizende kleine Kunstwerke aus derselben Zeit, das eine in Frankreich, das andere in Deutschland verfertigt, vereinigen wieder Liebespaare im Garten zu zärtlichem Rendezvous. Der französische Fächer ist reicher im Decor und feiner in der Ausführung, auf dem deutschen wirkt eine Dame mit aufgestülptem japanischen Hut recht amüsan. Beide Gestelle sind Elfenbein mit Gold. Wahrscheinlich schon aus dem 17. Jahrhundert kommt eine im Rubensstil gehaltene Arbeit, Szenen aus dem Leben Amors, dann Nymphe und Faun darstellend, das Gestell Schildkrot. Weiters zwei Empirefächer: Der eine, Flitterstickerei auf Gaze, trägt als einzigen Schmuck zwei fein aus dem Elfenbein des Gestells herausgearbeitete Porträtköpfe, der andere hat ein glattes Gestell nur mit Altsilber-Linien eingelegt, dafür ist der Oberteil mit Blumen- und Rankenwerk gemalt und gestickt. Zum Schluß zwei Japaner: Ein größerer mit durchbrochenem Elfenbeingestell, eine japanische Gartenszene darstellend, und ein kleiner, in den im 18. Jahrhundert europäische, wahrscheinlich französische, Medaillons eingesetzt wurden.

Sollte ich, von Bildern und Möbeln abgesehen, nun noch die zahlreichen Kleinigkeiten beschreiben, die sich meiner Wohnung einfügen und die alle ihren Kunstwert durch Alter oder Schönheit beanspruchen, wohin würde das führen! — Drum nur noch den Rat für Anfangende, ihren Kunstwerken den nötigen Takt entgegenzubringen, das heißt, ihre Zimmer nicht mit Glaskästen zu überladen und so zum steifen Museum zu machen, aber auch nicht, wie ich es in einer der berühmtesten Privat-Sammlungen in Paris gesehen habe, in die Mitte eines Raumes, wo die schönsten Plastiken der italienischen Renaissance stehen, ein recht ärmliches Nähtischchen zu setzen. Davor saß die Hausfrau und stopfte Strümpfe! Ein groteskes Bild!

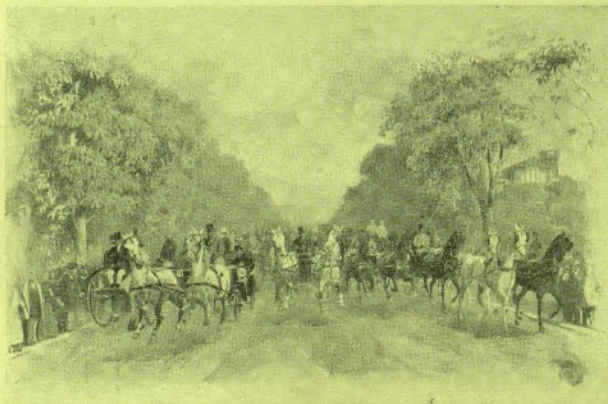


Die internationale Photographische Ausstellung in Dresden.

Von Karl Doménigg, Wien.

In feierlicher Weise wurde am 1. Mai d. J. in Dresden durch den König von Sachsen, in Gegenwart des Hofstaates, der Spitzen der Behörden, in Anwesenheit des

Vertreters des österreichischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten, Sektionschefs Dr. Max Graf Wickenburg, und eines distinguierten Publikums die Internationale Photographische Ausstellung im Ausstellungspalaste eröffnet.



Rückkehr vom Wiener Derby.

phot. nach Wilda.



Ball der Stadt Wien.

phot. nach Gause.

Vertreters des österreichischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten, Sektionschefs Dr. Max Graf Wickenburg, und eines distinguierten Publikums die Internationale Photographische Ausstellung im Ausstellungspalaste eröffnet.

villon, in dem die österreichische Abteilung untergebracht ist, dank seine Entstehung dem österreichischen Architekten Professor Otto Prutscher. Dieser Raum fesselt durch ein anmutiges, geschmackvolles, intimes Wesen und durch die